

Carl von Gerber:

Gründen daran lag, den alten Herrn bei Gutem zu erhalten, und ich erkannte, daß der ganze Grund unbefriedigte Eitelkeit sei, so trieb ich ihn vorgestern in's Feuer zum Reden, indem ich ihm kurz die Gesichtspunkte, die er sprechen sollte, angab. Er tat es auch — und die Stimmung war schon besser. Nun hatte der Löwe Blut geleckt. Gestern kam er schon mit einer neuen, ausgearbeiteten Rede in die Sitzung, die er denn auch glücklich von Stapel hat laufen lassen, — obschon mit zweifelhaftem Erfolge. Nun ist der alte Mann glücklich, geht mit gehobenem Gefühl über das Berliner Pflaster und erkundigt sich bei Jedermann, wie ihm seine Rede gefallen habe. Der Mann wäre also sicher!

Hierauf gingen wir (Thümmel, Thielau, Schwarzkoppen und ich) zu v. d. Heydt<sup>66</sup> (im neuen Finanzministerium) zum Diner. Die Räume, einschließlich eines wirklich prächtigen Saales in diesem neuen Gebäude, sind ganz herrlich. Die Reichstagsgesellschaft, die ich hier traf, war sehr groß, wohl 80 Personen. Das Essen war splendid. Ich schicke Dir das Menu mit. Ich saß neben Herrn von Arnim, einem spaßhaften pommerschen alten Kameraden und Professor von Sybel. Nach dem Diner hatte ich nun zwei merkwürdige Gespräche:

Zuerst mit Herrn von Moltke, der mir unter anderem Folgendes sagte: „Wie ungleich verteilt sich die militärische Ehre. Der arme, gemeine Mann, der nun unter der Erde liegt und sein Blut ohne Erwartung großer Auszeichnungen verspritzt hat, verdient sie mehr als wir.“ Dann: „Man darf nicht glauben, daß diese Erfolge alle vorher planvoll berechnet waren, das hat sich günstig so gemacht und man hat die glücklichen Momente acceptiert.“ Dann: „Die Franzosen werden uns allein nicht angreifen, sondern nur in Verbindung mit den Oesterreichern, die den Nikolsburger Frieden noch immer nur als Waffenstillstand ansehen. Auf russische Hilfe rechnen wir nicht. Denn die Russen kommen stets zu spät, um, wenn andere die Hauptsache getan haben, als schließliche Herren der Situation aufzutreten.“ Leider störte mich der alte Thielau in der Fortsetzung. Er war eifersüchtig darüber, daß ich mit Moltke sprach, mischte sich darein, und hoffte dabei wohl, Moltke werde sagen: „Mein Herr von Thielau, Sie haben heute eine herrliche Rede gehalten. Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen.“ Moltke sagte das aber nicht.

Das Zweite war Folgendes:

Der Minister Friesen aus Dresden ist hier. Ich hatte ihm eine Karte abgegeben. Gestern traf ich ihn nun bei v. d. Heydt. Er nahm

<sup>66</sup> Heydt, August Freiherr v. d., 1801—74, preußischer Finanzminister 1862 und 1866—69. — Arnim-Heinrichsdorff, Rittergutsbesitzer. — Sybel, Heinrich v., 1817—95, Historiker.